

Die Invasion des russischen Kapitals

Sollen die Österreicher über russische Großinvestitionen in die Wirtschaft ihres Landes besorgt sein?

Letzten Monat erwarb Oleg Deripaska, ein 39-jähriger russischer Milliardär für 1,2 Milliarden Euro einen 30-Prozent-Anteil an österreichischer Energieerzeugung. Wie wurde bekannt, dass Herr Deripaska etwa 1,13 Milliarden Euro in das kanadische Unternehmen Magna International investieren wird, womit er letztlich Stimmrechtgleichheit mit dem in Österreich gebornen Emigrantenzug und Generaldirektor der Firma, Frank Stronach, erhält. Magna unterhält ein Montage- und ein Technologie- und Entwicklungszentrum in Graz. Diese Woche berichtete „Die Presse“, dass Herr Deripaska angeblich daran interessiert sei, den Anteil der Firma Bawag an Österreichische Lotterien zu erwerben.

Bevor das Magna-Geschäft unter Dach und Fach gebracht wurde, besuchte Stronach Wladimir Putin, um dessen Segen für das Geschäft einzuholen. Ein solches Anbieten an den Kreml lässt die entscheidenden Fragen aufkommen: Helfen wir mit dem Abschluss solcher Geschäfte Russland, westliche Geschäftspraktiken und Standards der Unternehmensführung im eigenen Land zu integrieren – oder hebt Russland, Austria, die Lotterien?

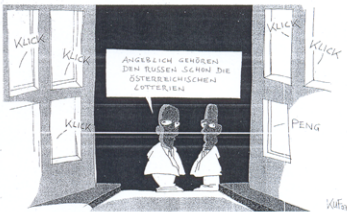
Die Österreicher sollen die Art der Kapitalinvestition, die Herr Deripaska genutzt hat und aus der beide Seiten Nutzen ziehen werden, begrüßen. Dennoch sollten sie auch darauf achten, eine bestimmte Schwelle nicht zu überschreiten und eine prinzipienreine Haltung gegenüber den weit verbreiteten missbräuchlichen Praktiken aufrecht zu erhalten, die durch eben diesen Kreml eingeleitet wurden, die auch eine heutzutage Hand über die Geschäfte des Herrn Deripaska hält. Dies ist ein Kreml, der nach außen hin Rechtsstaatlichkeit zur Schau trägt, aber gleichzeitig Menschenrechte mit Füßen tritt und weltbeweglichen Energieerwicklungs praktiziert.

Alle Hebel der Macht fest im Griff

Der Kreml hat unter Putin ein „vertikales Machtgefüge“ geformt – eine pyramidenförmige Struktur, die dem Prinzip der Machtelite, welches die Basis normiert, marktorientierter Demokratien bildet, diametral entgegengesetzt. Alle Hebel der Macht fest im Griff, hat der Kreml eine Kultur der Strahlungsangewandtheit entwickelt, die typisch ist für eine klassische Autokratie. Diese Kultur wird auch auf höchster Staatsebene zur Schau gestellt und gibt dem Rest des Landes Anlass, das Recht zu missachten, wenn jemandem der Eindruck hat, dass Rechtsmissachtung ohne Strafe erfolgreich kann. Eine visinahlische und alles durchdringende Ausbeutung von Korruption und ein Mangel an Vertrauen in das Gesetz sind Folgen des vertikalen Machtgefüges und der dadurch hervorgerufenen Missbräuche.

Viele haben diese Abwärtsentwicklung zurückverfolgt bis zur Inhaftierung meines Mandanten Mikhail Chodorkow, des damaligen Generaldirektors des Ölkonzerns Yukos, im Jahr 2003. Chodorkow hatte Yukos in ein Modell für Geschäftserfolg und erfolgreiche Unternehmensführung verwandelt. Er stand kurz vor einem großen Zusammenschluss mit einer US-Firma. Er war auch äußerst offen mit seinen Äußerungen, leitete öffentliche Kampagnen gegen Korruption und für moderne Geschäftspraktiken und Rechte der aktiv Bürger- und Menschenrechte. Nach seinem Schauprozess, der jeder rechtsstaatlichen Ordnung spottete, wurde Chodorkow für acht Jahren Gefängnis verurteilt und in

Bürocliff ist, weiterhin als Vorwand für die Ausübung von Einschüchterung oder Kontrolle durch den Staat. Die Instrumentalisierung des Gesetzes, die so klar in der Zwangsenteignung von Yukos zu Tage trat, wurde nun auch an anderer Stelle wiederholt, so etwa in der Zersplitterung des Sakhalin-Unternehmens, wo das Behalten um die Aufrechterhaltung eines Anspruchs der Glaubwürdigkeit immer weniger wichtig wurde. Erpressung ist mittlerweile zu fest etablierten Methode der Firmenaneignung durch den Staat geworden. Ein in zehnermaligem Maße der Hybrid verfallener Kreml hat sich ausgebreitet, dass ihm, wenn er rechtliche und moralische Verpflichtungen zum eigenen



den sibirischen Yukos abgeschlossen. Die Anlagenerträge von Yukos wandten von staatlich kontrollierten Firmen geplündert.

Beim Prozess gegen Chodorkow ging es nicht nur um eine Person und eine Firma. Seine Inhaftierung stellte eine erste Rechtskraft an das russische Volk dar. Wagt es ja nicht, die auf dem Papier bestehenden Freiheiten ernst zu nehmen, es gibt für Prinzipien stark zu machen, seine Ansicht öffentlich zu äußern, herauszufordern, was zu erleben. Wenn ich so sagt, werde ich zernahmt. Ich misst in ständiger Furcht davon leben, dass die Peitsche über euch knallt. Der Staat wird nur nichts zurückschreiben, um seine Kritiker zu zähmen und um die Kontrolle über die Reichthümer des Landes zu festigen.

Die auf den Prozess folgenden Ereignisse weisen darauf hin, dass die Macht zur gerichtlichen Anklage unter den Mitteln des Kremls zur Erreichung seiner gewünschten Ziele zum bevorzugten Instrument geworden ist. Der Kreml übt durch konstante Androhung von Einschüchterung, Inhaftierung oder Zwangsenteignung großen Einfluss aus.

Paradoxerweise dient das vom Kreml so ekstatisch missachtete Gesetz, wenn es ihm

Vorteil missachtet, immer noch Bewegungsspielraum zur Verfügung steht – ob sich diese Mischung nun auf Vertragsverpflichtungen oder Unternehmungen wie die Erschließung des Shokhans-Gasfeldes oder das Versprechen bietet, Gas und Öl ohne politische Fälligkeit durch Pipelines zu schicken. Es ist diese Hybris, die es dem Kreml erlaubt zu ignorieren, dass er den Energiechartavertrag unterzeichnet hat und daran gebunden ist.

Trotz dieser Entwicklungen haben sich viele ausländische Unternehmensführer und Politiker entschlossen, den Ernst der Ereignisse der unmittelbaren Vergangenheit zu verniedlichen, abzuwaschen oder einfach zu verwerken. Russland stellt einen wichtigen Geschäftspartner dar und daher ist ein starker Kreml – so viel argumentiert – gut für stabile Geschäftsbeziehungen, auch wenn wir unterwerps unsere Prinzipien offen missen.

Robert R. Amsterdam ist Gründungsmitglied der Rechtsanwaltskanzlei Gröndler & Perndl. Er ist internationaler Direktor für M&A bei Chodorkowki.



mailto:robert@diripaska.com

Dieses Argument ist kurzschichtig und fehlerhaft. Ohne Zweifel ist es wichtig, für ausländische Firmen, die in der russischen Wirtschaft aktiv sind, stabile Marktbedingungen herzustellen. Es ist ebenso wichtig, langfristige Energieerlieferungen aus Russland zu sichern.

Zur Erreichung dieser Ziele jedoch weiterhin die Aufmerksamkeit zu spielen, die über die Verfallungen des Gesetzes missachtet, ist nicht der richtige Weg. Eine Bindung von Russland durch groß angelegte Investitionen – und eine WTO-Mitgliedschaft – ist von entscheidender Bedeutung für das Erreichen aller Vorteile, die eine gesunde und stabile Wirtschaft Russlands für den Rest der Welt mit sich bringen wird. Diese Einbindung muss jedoch in einer wirklichen Achtung vor den fundamentalen Prinzipien der Marktwirtschaft, in der Rechtsordnung und in demokratischen Prozessen verankert sein.

Der Platz Russlands in einem Rahmenwerk von Partnerschaften mit dem Rest der Welt, in einem globalen Markt und einem gemeinschaftlich gestalteten Raum der Rechtsordnung und der Menschenrechte, verlangt die Aufmerksamkeit aller, wo immer und wann immer fundamentalen Prinzipien Anwendung stattdessen sind. Die ekstatischen Missbräuche in Moskau lassen vermuten, dass die an den Machthebenden Sitzenden glauben, dass ihr Verhalten keine Konsequenzen nach sich zieht. Die Welt sollte diese Missbräuche zur Außenwelt nach dem Motto „Business as usual“ gelernt haben.

Eine neue Beziehung zu Russland muss auf einem soliden Fundament aufgebaut sein. Das Wachstum, Wohlstand und Sicherheit in Russland und dem Rest der Welt geschützt werden können. Dies nicht der Fall, könnte sich die internationale Gemeinschaft bald noch weiteren Problemen ausgesetzt sehen, wenn ein wohlhabendes und der Hybris verfallenes Regime in der Nachfolge von Putin an die Macht kommt, das sich noch weniger verpflichtet fühlt, den Anschein von Demokratie und marktwirtschaftlicher Ausübung aufrecht zu erhalten.

Falsches Gefühl der Sicherheit

Wir sollten uns nicht in einem falschen Gefühl der Sicherheit beruhen und einen omnibusschen Plan des Wohlstandes und unserer Beziehungen gleichsetzen. Denn hinter der Fassade der Stärke steht ein System in Russland, das schwer krank ist. Stabilität hängt nicht von Institutionen, sondern vielmehr von einigen Individuen ab. Der Fall Yukos hat uns gelehrt, wie schnell und mit welcher Stärke sich der Wind in Russland drehen kann. Heben wir also das Gas und stoßen auf neue missliche Investitionen in Österreich, wenn wir abheben, werden die Korruption aus dem Blickfeld, die Russland bis zum innersten Kern verrotten lässt und in ihrem Verlauf viele gute Leute verschlingt. Letztendlich werden wir im Westen den Konsequenzen nicht entgehen können.